

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 26: CO2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STANDPUNKT

Architektur des Klimawandels

Die Durchschnittstemperatur an der Erdoberfläche hat sich im vergangenen Jahrhundert um rund 1°C erhöht. Dabei waren die letzten zehn Jahre die wärmsten. Der Mensch leistet mit der Emittierung von Treibhausgasen als Folge des gestiegenen Energieverbrauchs einen wesentlichen Beitrag zu dieser Erwärmung. Auch in der Schweiz hat sich der Energieverbrauch seit 1950 verfünffacht. Unsere Heizungen und Autos sind zwar sauberer geworden, unsere Häuser haben eine bessere Wärmedämmung, trotzdem trägt jeder von uns mit seinen ständig steigenden Bedürfnissen zum drohenden Klimakollaps bei.

Die Versicherungsfachleute stellen eine Zunahme von Unwetterschäden fest, die Kinderärzte bemerken mehr Erkrankungen der Atemwege. Und wie reagieren die Architekten und Bauverantwortlichen? Viele, wenn nicht die meisten Architekten bauen nach wie vor Häuser, bei welchen die glamouröse Gestaltung das Wichtigste ist, um die egozentrischen Wünsche der Bauherrschaften nach auffälligen Bauten zu erfüllen. Wie Autodesigner bauen sie Häuser für die Fotografen und für das Prestige des Besitzers. Die Frage nach dem Energieverbrauch spielt dabei meist keine Rolle. Sie wollen die Zeichen der Zeit nicht wahrhaben. Der Bauphysiker, der auf Wärmebrücken hinweist, und die Behörden, die Energievorschriften erlassen, werden als technokratische Störenfriede wahrgenommen, welche die Architekten in ihrer Entfaltung beeinträchtigen.

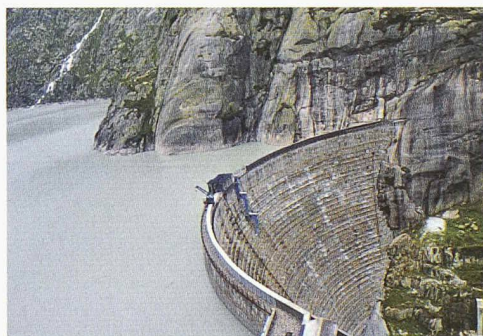
Ein ganz kleiner Teil der Architekten hat erkannt, dass eine radikale Verminderung des Energieverbrauchs nötig ist. Diese Architekten haben sich regelrecht zu reinen Energiespezialisten gewandelt und bauen sehr sparsame Gebäude, bei denen kein einziges Watt unnötig verloren geht. Sie bauen ihre Häuser in einer traditionellen Formsprache, missionieren mit den Gedanken des Energiesparens und verlieren den Entwurf als Ganzes aus den Augen. Sie predigen Verzicht, zum Beispiel der Verzicht auf ein Nordfenster, anstatt von der Lebens- und Sinnesfreude zu schwärmen. Sie vergessen, dass die Bewohner sich an den Komfort der modernen Zeit gewöhnt haben. Doch das Wohlbefinden des Menschen darf nicht zugunsten der Physik des Hauses geopfert werden.

Bis zum Anfang des letzten Jahrhunderts war es gar nicht anders möglich, als nachhaltig und ökologisch zu bauen, denn die Energie war knapp. Dank dem Erdöl als billiger Energiequelle konnten im letzten Jahrhundert Häuser gebaut werden, die beliebig viel Energie verschwendeten. Grossartige Bauten aus Glas und mit luftigen, hellen Räumen entstanden. Heutige Architekten können aber von beiden Perioden lernen. Es gilt nun, Bauten zu konzipieren, die auf den Themen Licht, Luft, Grosszügigkeit und Offenheit aufbauen und gleichzeitig konsequent Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Ökologie auf ihre Fahnen schreiben. Dies steht nicht im Widerspruch zu attraktivem Design. Die Architektur des 21. Jahrhunderts kann diese scheinbar weit auseinander liegenden Pole zu einem Gesamtkonzept verbinden und sich damit ein eigenständiges Profil geben.

Beat Kämpfen, M. A. UCB, dipl. Arch. ETH/SIA, ist Architekt in Zürich und hat den europäischen Solarpreis 2002 erhalten für sein nachhaltiges Mehrfamilienhaus «Sunny Woods».

AKTUELL

Kraftwerke Oberhasli: Besuchs- und Kulturprogramm 2003



Bogenstaumauer des Grimselsees
(Bild: key)

(pd/km) Technik, faszinierende Bergwelt und Kultur auf dem Grimsel: Jeweils zwischen Juni und Oktober öffnen die Kraftwerke Oberhasli (KWO) ihre Türen der interessierten Öffentlichkeit. Das Besucherzentrum Grimselstrom befindet sich auf einer Aussichtsplattform direkt über dem Grimselsee und bietet Informationen zur Bau- und Pionierzeit der KWO sowie zur Stromproduktion. Wer sich im Berginnern näher ansehen möchte, wie die jährlich 700 Mio. m³ Wasser aus einem Einzugsgebiet zwischen Grimselpass, Sustenpass und Meiringen in elektrische Energie umgewandelt werden, nimmt an einer *Tour für Individualbesucher* teil. Die 3-stündige Führung beinhaltet die Besichtigung des Maschinensaals und der Schieberkammer des Kraftwerks Grimsel 2 sowie der Kristallkluft.

Natur und Kultur

Von Guttannen in 10 Minuten hinauf an den Gelmerstausee: Die offene, von der ursprünglichen Werks- zur Tourismusbahn umgebaute *Gelmer-Standseilbahn* überwindet bei einer maximalen Steigung von 110% auf einer Länge von gut einem Kilometer 450 Höhenmeter und führt direkt in ein hochalpines Wandergebiet. Einen besonderen Leckerbissen schliesslich bieten die KWO dieses Wochenende an: Im Rahmen der Veranstaltungen zum Uno-Jahr des Wassers gibt es das *Performance-Musical «Undine»* zu sehen und zu

hören, nach einem Text von Ingeborg Bachmann. Allein schon für Bachmann-Liebhaber ein Muss!

Weitere Informationen

Besucherdienst KWO, 3862 Innertkirchen, Tel. 033 982 20 11, Fax 033 982 20 05, E-Mail kwo@kwo.ch. Führungen (auch für Gruppen) und Fahrten mit der Gelmerbahn nur auf Voranmeldung!

Veranstaltungen zum Uno-Jahr des Wassers: Performance, 27./28.6., 20h, 29.6., 11h; Grimselgespräche: «Wasser: Traum und Wirklichkeit», 12.9.

Kristallkluft Gerstenegg

Die 16 Millionen Jahre alte Kristallkluft wurde beim Bau der Kraftwerke Oberhasli (KWO) 1974 an der Gerstenegg entdeckt. Sie ist über 20 m lang und liegt rund 1,5 km im Berginnern des Grimselmasivs. Laut KWO handelt es sich um die einzige Kristallkluft in den Alpen, die in dieser natürlichen Form vorhanden und zugänglich ist. (Bild: KWO/Red.)

